

SIMPLICISSIMUS

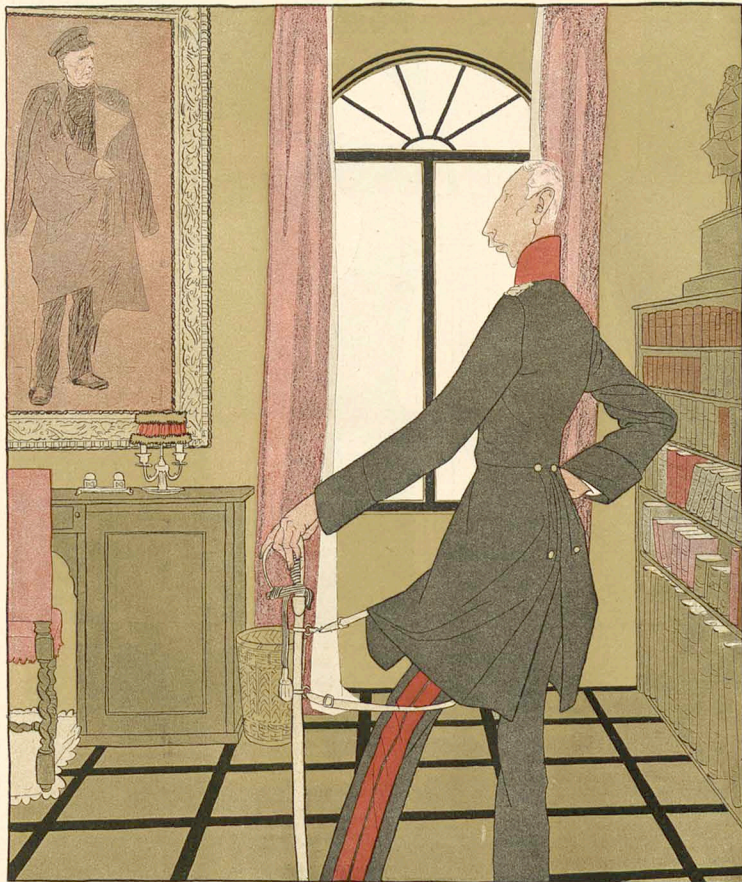
Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.
Alle Posten vorbezahlen

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K. 4.40
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag & v. S. & Co., München

Immer feste druff!

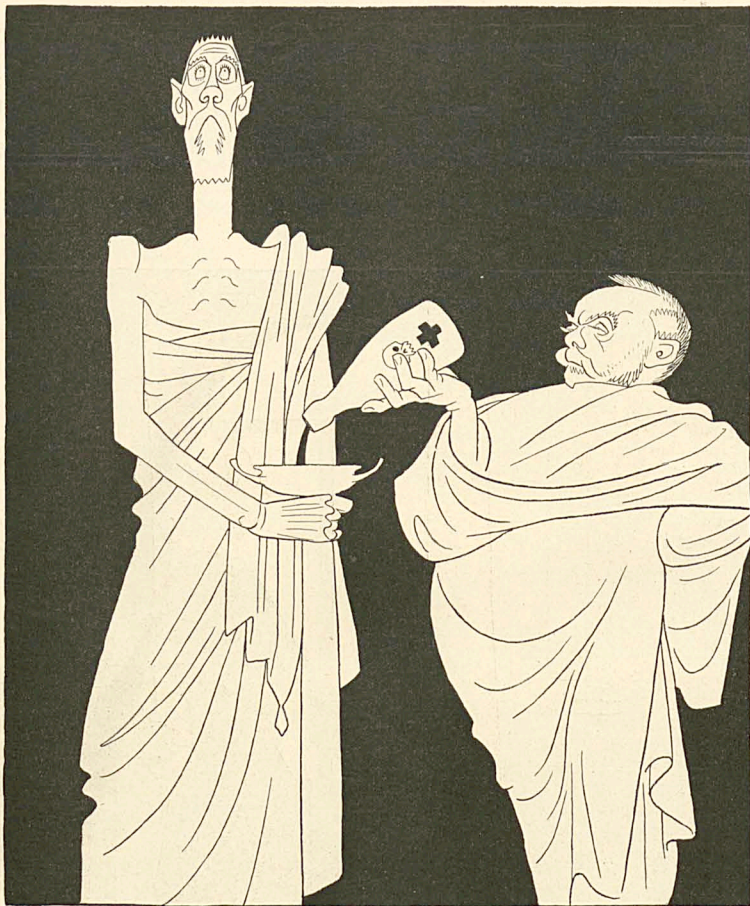
(Erdmännung von Wip)



„Warum mich Papa gerade in das Zimmer des großen Schwelgers gesteckt hat?!"

Das Ende des Philosophen

(Zeichnung von O. Gullbrant)



Scheybrand reicht Bethmann den Schierlingbecher.

Graf Hertling

Dem es gelang, durch sieben Hindertüren,
Auf unhörbaren Filzpantoffeln schlüpfend,
Die neue Königskrone einzuführen,
Ist nun seit gestern „Graf“ sich nennen dürfend.
Sein feines Ohr für Seufzer, für Begehren,
Das sich nur ganz, ganz leise offenbarte
Und immer schien, sich schämiglich zu wehren,
Sein feines Ohr war's, das es doch gewahrte.
Und mit dem heil'gen Franz ist's ihm gelungen,
Den unbefangenen Klerus umzubiegen,
Dass er nun sprach mit zwei verstickten Zungen
Und sein Gewissen zwang, zu unterliegen.
Der abtrieb, das Gewissensbandgenüme,
Die sich im Innern rührenden Bedenken,

Ist er nicht würdig, daß auf ihn sich türme
Der Ehren Fülle, die sich läßt verschütten?

Er ist kein Staatsmann, aber doch ein Künstler,
Und er verdiente sich die Großentrone
Als Grundlagengelehrter und Prinzipverdünstler.
Wir gratulieren ihm zu diesem Lobne.

Werte Schlemmt!

Vom Tage

In dem Darfe Wohnung bei Stuttgart, welches
In der Hauptsache von Arbeitern bewohnt wird,
Sind die Gemeinderatswahl statt. Dabei wurde fol-
gender Wahlzettel abgegeben: „Jesaja, Kapitel 41,
Vers 24.“
Der Wortlaut dieses Verses ist folgender: „Siehe,
Ihr seid aus nichts, und euer Tun ist auch aus
nichts, und euch ruhen, ist ein Greuel.“

Zwischenfrage

Als man sich auf schlauen Soden
Einigte betreffs Marotten,
Zeigte Einer, nach dem Thron,
Seine Opposition.

Ebenbüßerbeflechte Epossen
Über den Hauptmann abgestossen
Und verlor das Festspiel,
Weit ihm dieses sehr missfiel.

Fernerhin so schrieb der Oelche
Falt dem höchsten Mann im Reiche
Wegen Braunschweigs einen Brief,
Welcher durch die Klätter lief.
Und nun kommt der Fall von Javern.
Wo noch heiß die Flammen wahren:
Wieder prinzelt Einer drein . . .
Muß denn das nun wirklich sein?

Wortarbeit



„Uebrigens soll der Tango auch durchaus dezent getanzt werden können...“ — „Aber warum nicht? Es gibt ja auch alkoholfreien Champagner und nikotinfreie Zigarren.“

Der Prediger in der Wüste

Vom Kognat komm' ich, und mir tut sehr wohl!
Die Morgenluft. Da seh' ich viele Knaben,
Die an der Straßenecke mit Gejoh!
Auf ihrem Schulweg sich versammelt haben.

Dort steht ein Mann, der wohl verschiednes trant
Und seiner Kleidung schimpfend sich entledigt,
Indem er kummervoll und wehmützbang
Von Gott und Welt und Staat und Menschheit predigt.

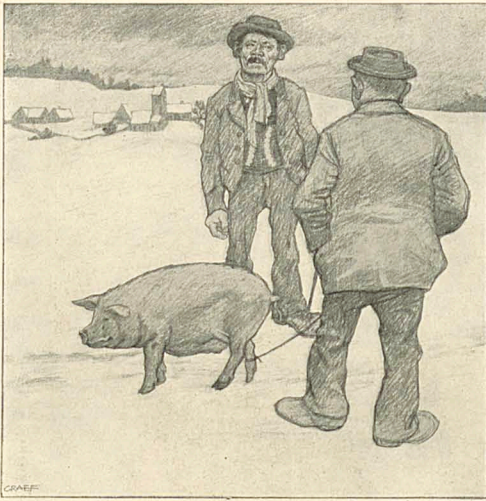
Rod, Beste, Schlips und Vorhemd trauern schon
Auf dem Asphalt. Die Hörer brüll'n und pfeifen.
Er zeteret über Steuern, Heer und Ehren
Und fängt grad' an, das Weintleid abzutreiben.

Da packt ihn jäh ein Schuhmann im Genick
Und heißt ihn angekleidet weitergehen.
Ich sah an diesem gnädigen Gesicht
Das sittliche Gejeg im Weltgeschick.

Band II. 212a

Wenig, aber von Herzen

(Einsendung von H. Heiser)



„De Sau hockt vull krank her; wo fibrirt 'r nacha hi? Jan Gehlber? — „Na, san Neantmann, als freilichigen Wehrbetrag!“

Don Juans Dämonie

Ein erdachtes Gespräch von Paul Ernst

Personen: Don Juan, der steinerne Gast, Leporello, Donna Anna, der Imprefario.

Der Vorhang sich luster Weisall erschloß. Der verbräute Gast, welcher den Juan gelangen, trat durch den Mantel vor und vernahm ihn mit nachlässiger Grazie vor der Loge vor füllenden Paars, vor den übrigen Zuschauer. Die Menschen erhoben sich von den Sitzen; der Sänger trat wieder zurück; das Theater leerte sich, und die Wagen rollten; die Fußgänger gingen ungezügelt miteinander sprechend durch die stillen Straßen der Nebenstraße.

In seinem eleganten Zimmer im ersten Stofel fand der Sänger fünf Vorberetung; vor; wie kante er; es waren die Kränze des Imprefario, die immer mit auf die Note genommen wurden; von wem mochte der fürste sein? Don der summtigen Jungen Fürtin?

Der Sänger setzte sich in den großen leberedigen Stuhl und zündete eine Zigarette an; er dachte nach; alle Kritiker waren ihm einig darüber, daß er in seinem Spiel etwas Dämonisches hatte; er verdiente glänzend, und die größte Anerkennung war, daß er so gut für sein liebes, alles Mitleiden sorgten konnte. Der Imprefario trat ein; verlegen warf der Sänger die Zigarette in den Spudnapf, welcher im Dunkel stehen ihm stand. Der Imprefario merkte zum Glück nicht, daß er gerachtet hatte; er machte nur eine abfällige Bemerkung über den Sabotismus in den deutschen Detektivromanen, dann zog er seine große goldne Uhr, ließ den Deckel aufspringen und sagte: „Daß wird er doch die Sänger.“

„Wur müssen zu Bett gehen.“ Seufzend erhob sich der Sänger. „Nun was er dann wohl zu Bett gegangen, denn er lag eigentlich im Bett, als das Folgende geschah. Er war ihm, als ob er nicht im Bett liege, sondern auf der Bühne in der letzten Szene bei Don Juan spielte. Der Tisch hand angereizt; er ärgerte sich über den sich ausgetroffenen Plan, der auch im Waldstein und Madach immer auf der Saft liegt. Das denn wohl einmal einer gesehen, daß ein Mann gegessen wird! dachte er bei sich; kann denn kein Weibchen fallstört werden, oder ein Knospele an jardin. Leporello sah ihn verärgert an; er zog seine Uhr, ließ den Deckel aufspringen und sagte: „Gleich wieder. Seit acht warte ich nun.“ In diesem Augenblick legten sich die schwarzen Tritte des steinerne Gastes nieder. Leporello verlor sich unter dem Tisch; der Sänger wollte ihm folgen, belann ich dann aber auf seine Note und erwartete lebend den Besuch.

Der steinerne Gast: Haben Sie denn nicht einen handfesten Stuhl? Mit dem Ding da breche ich doch durch.

Don Juan: —

Der steinerne Gast: Wollen Sie das. Wir wollen einmal ein vernünftiges Wort zusammen sprechen. Ich bin Familienkassier.

Don Juan: Wie können zwei Praktikabels auf einander stellen, die werden ihr Gewicht ausbalancieren. Der steinerne Gast (sich legend): Gehen Sie, Kollege, was haben Sie eigentlich von Ihren vielen Viebesaffären? Das versteht man ja, wenn einer solche Rollen spielt wie Sie, dann solltet ihn die Liebe natürlich nichts. Ich bin ja doch schließlich auch einmal jung gewesen. Aber wird Ihnen denn die Geschichte nicht endlich einmal langweilig?

Don Juan: Ich bin eben Evidänder.

Der steinerne Gast: Da ja, das versteht ich ja wohl. Sie sind ein liebenswürdiger Mann, immer gut angezogen, von Adel, so, und der Dämon! Aber der Mensch wird doch auch einmal alt! Gehen Sie, ich an Ihrer Stelle, ich ginge auf meine Güter, heiratete; Sie können ja jede Partie machen, die Sie wollen; und benutzschafft sie. Von den Verwaltern wird man ja doch gewiß immer beschosen. Gehen Sie, da hätte ich meine Nabe. Oder Sie können in ein Ministerium eintreten und Karriere machen; die Examina sind ja noch nicht erfunden!

Don Juan: Ja, Kollege, das wird unferneis nicht lo. Ich habe in einer Kritik gelesen, daß ich die Idee des Weibes fude; das muß es doch wohl sein.

Der steinerne Gast: Am, das hat gewiß wieder so ein Wehrker geschrieben. Diese Wehrker werden ja nichts von der Sache Gehen Sie selber, wenn man zusammensticht an seinem Wehrker, und es kommt das Wehrker darauf; je einer, hinter dem die Wehrker: So hätte es nicht über eigentlich immer tömlich.

Don Juan: Meinen Sie?

Der steinerne Gast: Na, und dann, ich will ja nicht gerade sagen, daß ich wie ein junger Besolde gelebt habe in meiner Jugend; aber das müssen Sie doch zugeben, anständig ist es doch eigentlich nicht, wenn man so ein Mädchen nachher einfach ihren Kopf. Ich hätte es nicht über Herz gestriert. Es ist ja nicht so um der Leute wegen; wieviel Mädchen heiraten nicht; sie wäre doch einfach ihren Kopf. Aber, es gebart was dazu, sage ich immer zu meiner Frau Mein, wissen Sie, was es ist bei Ihnen? Ich habe doch natürlich über meine Note nachgedacht, wenn Sie auch nicht groß ist; ich bin ein denkender Sänger. Wissen Sie, weshalb ich Sie fordere? Was ist es, was Sie, weshalb ich Sie Ihre vielen Liebshäften haben? Auch aus Eitelkeit.

Leporello (unter dem Tisch): Weshalb sind denn die Mädchen so bumm? Sie müssen doch Wehrker! Aber sie wollen's eben.

Don Juan: Du bist nicht gefragt.

Leporello: Und wenn Sie nun doch fragen, dann hat sie wenigstens einmal etwas gehabt nicht Herz. Das ist sehr tief ausgedrückt in der „Liebe!“, Wehrker, den Schlag gemacht hat mit dem fremden Herrn im Spindel —

Don Juan: Wer denn?

Leporello: Gehörte natürlich. Das versteht ich nicht. Das hat man Sie auch geschrieben. Wenn man total Gemüt hat wie Sie, haben Sie ihm geschrieben, dann macht man eine große Szene, wo der junge Mann erkrankt; Morgen muß man mit verheiratet. Das Mädchen wird ohnmächtig, legt sich aber schnell, legt die Hand auf Herz und sagt: Mein Glück geht vor, ich verzichte und werde Ehegattin. Meine Aufmerksamkeit mit ich nicht!

Der steinerne Gast: Was ist denn das für ein Minut! Ich sage: Eitelkeit ist es bei Ihnen, Eitelkeit ist es bei mir. Sie haben meine Tochter ins Wehrker gebracht! Wenn ich ein vernünftiger Mann bin, so gebe ich zu Ihnen und sage laundio, das kann jeder, das ist keine Wehrker, so ein Mädchen bekommen, das in seinen bummigen Jahren ist und nur darauf wartet, daß er kommt und sie bitter. Aber, sage ich, legt sich das Mädchen gleich! Ich bin ein armer Mädchen, ich überhand haben bei der Eitelkeit! Habe ich recht? Aber lass denn: Duell; ich werde auch noch getötet. Weshalb? Weil ich so bumm bin und mich nicht, mehr! Ich muß gefasert sein wie die andern und muß sagen: fragen Sie meinen Papa, wenn es ist im Wehrker zapfert, in dem kleinen Wehrker! (Wird gerührt und wischt sich ein Auge aus dem Tisch): Sie haben recht. Dasfehle, was ich sage.

Don Juan (schweigend, er denkt, es ist nur gut, daß ich bloß träume): Das Dämonische der Liebe —

Der steinerne Gast (sich die Hand reichend): Nicht für ungut, Kollege, das ist nur so meine Meinung. Ich frage mich nur wie erkläre ich das, der Mann ist doch kein Schurke. Gehen Sie, das ist der Alch der Galoppier. Gehen Sie, morgen da. Sie sind armer Mädchen, ich überhand hat die Gade Harzgeracht hat, sitzen Sie schon wieder in einer andern Stadt.

Don Juan: Ich muß ja morgen mit dem zweiten —

Der steinerne Gast: Habe ich's nicht gesagt! Gehen Sie, Schade sammeln kann der Künstler ja nicht. (Übertritt) Ich bin ganzes Vermögen ist mein Kind. Aber Sie setzen doch auf Ihre Karte gelegt haben, bei den Dämonen! Sie brauchen keine Angst zu haben, daß ich Ihnen später auf die Füße trete, wenn Sie mich gefasert ist. Ich habe hier meinen lebenslänglichen Kontrakt mit Demonsberechtigung (sagt betauernd Don Juan) Mein Papa ist (fragt in den Stühlen, ein Taktelstund vor die Augen gedrückt).

Don Juan (aufspringend): Donnerwetter! (Er ermahnt, daß er den Ber —

Imprefario: Der ist am Arm fest; er hat einen Dad geöffnete Dreise auf das Nachtischchen gelegt! Was haben Sie denn mit der Tochter von dem Bob Busso hier vergebelt? Die schreibt Ihnen ja einen acht Seiten langen Brief! Verleppern Sie sich nur; die werden Sie nicht wieder los. Der Alte ist belle. Einmal hätte er je einmal schon unter die Hand gegeben. Das sind die andern Viehrer. Alles von Frauennimmern; eine hat einen Schinken mitgeschickt, die andere einen Götterkuchen, die dritte eine Einladung zum Tee zu der Oberpostmeisterin; die Fürtin will zu erscheinen gehen.

Don Juan: Die Fürtin —

Imprefario: Da ja, habe abstehtepfön.

Don Juan: Altele —

Imprefario: Du erheben Sie sich nur; in zwei Stunden müssen wir in der Daba sitzen.

Don Juan: Der See bei der Oberpostmeisterin —

Imprefario: Wollen Sie vielleicht zumjahnschuld ankommen, wenn Sie nicht lehren?

Don Juan: Aber die Fürtin —

Imprefario: Was soll ich mir für die Fürtin!

Don Juan: Der Verbertraum gegen abend war von ihr!

Imprefario: Weiß ich schon; das ganze Wehrker davon; es hat einen Streich hinterlassen; geteilt; der Hofmarkthal hat gesagt, den Streich hätte auch der Hofgärtner machen können; die Fürtin hat gebreut und hat gesagt, sie hat ihn von ihrer Seite nicht gesehen!

Don Juan: Die hohe Frau hat für mich gedankt. Ich helfe nicht ab. Die Jungstauantend hat sich mit mir.

Imprefario: Ich will auf die Stirn! Gehen Sie mal, was ich hat denn bauen, wenn Sie da See trinken? Denken Sie etwa, wie liegt was in einem Wehrker, wenn Sie nicht überhand haben wie ich die belüffeln, dann kann ich den Niden auch noch anpfeifen. Vorwärts, aufgefunden, machen Sie sich dummes Gefächten!

Eine Heimkehr

Du sprichst zum Volke,
ich, vom verborgenen Ort,
hinter der Bühne,
lausche deinem Wort.

Und hier, wie leeres Rede
frech ab und auf sich bewegt ...
mit und erlogener Schwünge
die gefährlichste Menge erregt.

Mein Herz krampt sich zusammen;
es ballt sich meine Faust;
Ich seh' in dunkler Stelle,
da in die goldne Stelle
du bliffst, die du nicht schaust.

Ich könnte rufen: „Der Echte,
auf langer Wandrung geschwächt,
steht jag und fremd im Haus!“
— erkennst ihr die Königsstimme?
— Da pländert der Gesächte, der Schlimme,
willige Drogen aus;
hört ihr es nicht?“

Ich könnte rufen — — —
Was ruf ich nicht?

Philipp Theodor

Der Genießer

Wenn ich mich — selten genug — in Gesellschaft
wage, um auf den „Vollständigkeit meiner Zeit zu
lauschen, dann erfüllt es mich stets mit kühnster
Betäubung, wenn ich sehen muß, wie welt und
übermüdet ihr Antlitz aus der Nabe wirkt und
wie mir der verwegene Einnamfisch noch ein
bleiches Lächeln darauf herzurufen vermag.
Eines aber ist es, das ich vor allem und am schmerz-

lichsten vermisse: die Freude am Essen; die ist den
Wohlsentent am liebsten gekommen. Die einen essen
mit dem Gehirn — die tagieren die Einzelstücke
und Rohlebratete nach Gram und seihen das
chemische Zeitalter herbei, wo es heißen wird:
Eine Pille — ein Schluck — ich habe gegessen.
Andern ist das ästhetische Beiwerk die Haupt-
sache — das Damalgedeck, das Kastellier, die
vielen feinen Wäffe. Letzten aber, ganz selten nur
findet man noch einen Outfider, der sich den Sinn
für die Poesie einer Blonden, im Ofen geplanten
Drost-rufe und eines Metzgerzweigs Straßener Schwart,
aus freier Hand verzeiht, bewahrt hat. Es ist
ein Eindruck fürs Leben, wenn sich zwei Geelen
über einem Stück Wacholderpest begehen.

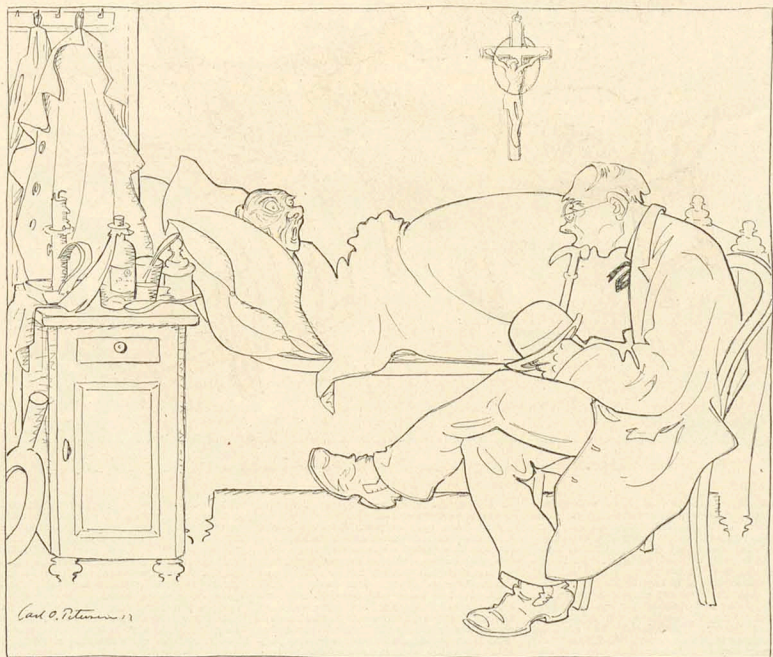
Oder nicht?
Doch finge drum das Lied vom braven Mann,
von dem snorrigen, unüberdachten Sohn des Volkes,
an dem mir die unwürdige Genußfähigkeit zum
Ereignis ward. Es ist eine statisch leicht zu belagende Tatsache,
daß die Fälle von Leberernährung in den schlei-
migen Waidbüchern zu den haarträubendsten
Sektenselten gehören. In einem dieser Waid-
bücher kannte ich einmal einen Mann, Tagelöhner
seines Zeichens, der es für gut befunden hatte,
sich mit Hilfe eines hiedrigen Ehemehdes mehrfach
fortzupflanzen. Wald reichte sein schmaler Bei-
dienst leicht zur Bekreitung des beschriebenen,
landbesitzlichen Wenus — Kasse, Erdäpfel, Brot —
faum mehr hin, und die Folge war, daß in seinen
und seiner Familie Eingeweiden eine fähige
Schwammsucht nach fleischlichen Gemüßen — in des
Wortes futuristischer Bedeutung — flüchtete.
In einem eiligen Winterabend — die näheren
Details bitte ich in einem der wüßlichen Weipnads-
bücher nachzulesen — kam der Fortler, ein robuster
Bursche mit allen Anzeichen eines tiefgreifenden
Ereignisses aus dem Wald in den Dorftrau, wo
sich die Creme des Ortes an dem buhmtögigen
Viertelteller Schnaps — Regala, Bögeln genannt, —
ergötzte. Ob seines verwitterten Aussehens befragt
erzählte der Waidere, daß er bei seinem Mund-

gang einen Gemüßhund — von den großen, die
die Rückenmuskeln ziehen — beim Waidern be-
troffen und bemüßigend erschossen habe. Nach
dem zweiten, dem frangensch, sei jedoch der Zwi-
lingstrüber und Zerstörer des verblügenden
Gemüßhundes aufgetaucht mit der unverkennbaren
Absicht, den Waid zu rächen. Mit knapper Not
habe er gerade noch mit frostfahnen Händen eine
neue Patronne aus dem Hosenloch gezogen, laden
und dem Waid auf drei Schritt auf den Schadel
brennen können, doch habe die Szene ursprünglich
den Eindruck in ihm erweckt, es sei „seines Todes
letztes End“.

Nützlich Franz, dies der Name des ermordeten
Tagelöhners, war auch an diesem Abend durch
einen begreiflichen Instinkt auf seiner letzten Blüte
in die überzeitige Wirtshaus getockt worden und
hatte sich unliebsam bemerkbar gemacht, indem er
die hochdramatische Erzählung des Fortlers mit
unförmlichen Fragen nach dem Schauplatz des
Geschehnisses unterbrochen hatte. Nützlich schloß
er still hinaus und tauchte erst am übernächsten
Abend im Frage wieder auf. Nützlich bildete
das Drama im Waid immer noch den alleinigen
Gesprächsstoff und wurde endlos wiedererzählt.
Nützlich Franz brachte eine persönliche Note in
die bevorstehende Unterhaltung, indem er mit versüßtem
Augenausschlag und schmalzigem Lächeln erklärte,
das Hinterriertel des jüngeren Gemüßhundes
sei gar so viel gut gewesen, und er sei bereit,
einen beträchtlichen Teil seiner Schatzkammer dafür
hingzugeben. Dieses latterböse Geständnis trug
ihm übrigens eine harte Strafe ein, denn der be-
treffende Waidere, der die Kunde wohl gern selbst
gegessen hätte, strengte Nachforschungen an, die
aber nur mehr die inhaltlosen Wägel der beiden
Biere aus der Kaulbühnenblüte jantage förderten.
Auf Befragen erklärte Nützlich Franz mit schöner
Hoffenheit, daß er das Nachwort als Beispiel
für sich und seine Gattin zu verwenden gedacht
habe; daraus wurde natürlich nichts, sondern die
Bücherer ließ sich eine Nade damit füttern.
(Schluß auf nächster Seite)

Das Urheberrecht

(Zeichnung von E. D. Peterlin)



„Aber ich bitte, Herr Doktor, von mir können Sie doch nicht die volle Tasse verlangen! Bedenken Sie, daß ich den Typus im ganzen Viertel verbreitet habe!“

Des Meeres und der Liebe Wellen

(Zeichnung von E. Kämer)



„Man sollte seine Hochzeitsreise immer übers Meer machen. Die Frauen halten dann ihre Enttäuschungen für Seefahrt.“

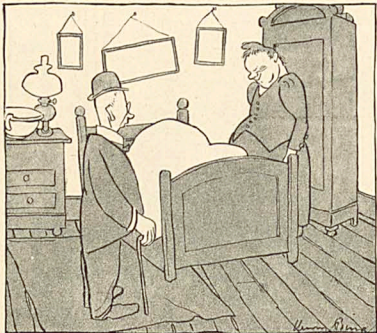
kapitalistischen Umfang der Dame entsprechend, gingen dabei alle zwei Telle drauf. Für die widerrechtliche Veräußerung des Wildprets aber hatte Nilsche Frau die besagte Stofftreppe zu verbüßen. Dies alles aber ist erst die Vorgeschichte, die ich für nötig hielt, um das Verhängnis für Nilsche Frauens treue Dienstreise zu erschließen. Das eigentliche Erlebnis ist kurz, doch reich: Bei einer Treibjagd im November hatten wir einen Dachshund ausgegraben, der im Winterfeld freute. Nun ist Dachshund, wie bekannt, ein äußerst beliebtes Wolfshelmsmittel, das aber, der übergrößen Nachfrage wegen, so allgemein aus Schneeflocken gewonnen wird, daß das echte Robprodukt kaum mehr als Kuriositätenwert besitzt. Immerhin wurde der Jeger beauftragt, die

so beförmliche Substanz zwischen Decke und Wildpret herauszuschaben. Nilsche Frau hatte an jenem Tage als Treiber gedient und war zu seinem ungenügenden Leidwesen — trotz der Anwesenheit mehrerer Anfänger — nicht beschossen worden. Aus solchen Zufällen pflegte er sonst materielle Vorteile bis zur Höhe zweier Wochenlöhne zu ziehen. Nun stand er, leicht enttäuscht, doch immer noch angeregt dabei, wie der Jeger den Dachshund, Kopf nach unten, aufhängte und mit handigen Schritten und Griffen die Decke abzustreifen begann, zunächst nur bis zum halben Leib. Bald begannen sich unter der fertigen Gefährlichkeit die prallen, matten roten Hinterhöden des freubeherrigen Tieres herauszuschälen. Es war der erste Dachshund, den ich persönlich kennen gelernt hatte,

und so verfolgte ich mit gespannter Aufmerksamkeit das zielbehaftete Tun des Jegers, bis ein halb gefülltes: „Schick noch, das Verisch!“ mich überrascht aufblicken ließ. Mit eindrucksvoller Mißverständlichkeit stierte Nilsche Frau, wie gebannt, auf das entblößte Hinterviertel. „Du bemerkst ist, daß ein Dachshund einen ungemein weittragenden Sigengeruch besitzt und es darin federntüchtig mit dem Aftis aufzunehmen vermag. Darum süßte ich mich zu der Frage berechtigt, ob Nilsche Frau denn daran denken könne, den Dachshund ... als Nachrang ... „Ja, was denke Sie denn, mei lieber Herr“, quoll es aus ihm empor in wilder Verfreude. „Das werd' gepißt und gekrochen ... das werd' sich grade was Feines!“ Braucht das Weltkaviar? möchte man sich da fragen. 341m

Beruhigung

(Zeichnung von Henry Ding)



„Ist das Zimmer hier auch ruhig?“ — „Doch glaub ich! Das ist so still, daß ich in der Nacht sogar die Wangen schneid'n hör'n!“

Leistungsfähigste Firma für ausl. Anstaltliche
Le Couleur-Artikel
 Student-Übungs-Fabrik
 Max Lindner, München 1,
 — Hertenstrasse 42. —
 Illust. Katalog gratis.

Familien-Wappen.

Best jeder Name vorzuziehen. Überlieferte
 Familien-Wappen ab 1. — in Briefmarken.
 F. W. Richter, Dresden 8., Götzstr. 4.

Kanonen-Edelröhren, vers. Maßen
 v. H. Seiffert, herrl. Feinmechanik,
 10, 12, 15, 18, 20, 24, 28, 30 M. Lauchschloß,
 1, 2 u. 4 M. Nauen, S. T. Proben, Ger-
 10, 15, 20, 25, 30 M. Lauchschloß,
 1, 2 u. 4 M. Nauen, S. T. Proben, Ger-
 10, 15, 20, 25, 30 M. Lauchschloß,
 1, 2 u. 4 M. Nauen, S. T. Proben, Ger-

Jeder versuche Soennecken's Eilfedern
 Schreiben ohne Druckanweing.

Keine Ermüdung
 1 Gros 3. —
 Auswahl Nr 10 bis
 12 versch. Federn
 25 Pf

Unverwundlich
 Schreib mit
 Stempel
SOENNECKEN

WASSERFESTER SCHUPPUTZ
 GARANTIERT
 SAUBER
 FÜR ALLE ARTEN LEINER
 (KLEBER COMPAGNIE N. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

Winterport im bayrischen Hochland



Man beziehe die illustrierte Schrift: „Winter in Wäldern und im bayrischen Hochland“ mit Unterfahnenzugverkehr durch die Winterportplätze (Veris 30 Wälder), beim Fremdenverkehrsverein Wäldern, Hauptbahnhof, oder beim Amtlichen Bayerischen Reisebureau (vorm. Schenker & Co.), Promenadeplatz 16 u. Hauptbahnhof; in Nordbayernland bei der Amtlichen Kaufanstalt für die Kgl. Bayer. Staatsbahnen im Quartier, öffentl. Verkehrsburau Berlin, Unter den Eichen 14; in Paris bei der Amtl. Kaufanstalt für die Bayer. Staatsbahnen, 2 Rue Scribe; in London bei Thos. Cook & Son Limited derenämt. Hptstätt.

Ab Münchener Winterportzüge

der N. B. Staatsbahnen nach Bad Zieg, Garajid, Berentzen (Mittelswald), Rasthof, Schliersee-Saalfeld, Tegern-
 see, Bayer. Jentail (Frankenburg, Oberammergau); ferner: Staatsbahnen-Oberbayern (Zollbahn). Ausserdem Sonderzüge
 zu ermäßigten Preisen bei besonderen winterportlichen Sonderfahrten durch das Amtl. Bayer. Reisebureau Wäldern.

Dr. Hoffbauer's pat. gesch.
Yohimbin-Tabletten
 mit reichem Gehalt an reinem salz-
 saurem Yohimbin
Anwendl. Kräftigend!
 Eristan-Apparate, Berlin, Lange Str. 14
 (Dönhofsplatz).
 Originalpackung 2,50, 4,00, 7,50, 15,00,
 25,00 M.

Soeben erschien ein **NEUER KUNSTDRUCK-KATALOG** mit ca. 270 Abbildungen
 auf Kunstdruckpapier. Derselbe unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag bisher erschienenen
 Kunstdrucke. Gegen Einsendung von 1 Mark einschliesslich Porto (auch in Briefmarken) zu
 beziehen von **ALBERT LANGEN, Verlag, MÜNCHEN-S**

Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken

Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken

Echte Briefmarken
 sehr billig.
 Preisliste
 f. Sammler gratis. August Harbes, Bremen.

Briefmarken-Zeitung
 6 Pf. 14.
 Markenhaus J. Fellerer
 Wien I., Wipplingerstrasse 10

Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken

Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken
 15.000 verschiedene
 Briefmarken

Stottern
 heilt dauernd
 durch Sagen-
 stoffe
 lang unter Ga-
 rantie die An-
 stalt von
Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20.
 Prospekt gratis.

Sulima's
Revue
 Cigaretten
 in hoher Gunst.

GIPKENS



„Oh hot des Mabel gar Zwilling' 'kriagt...“ — „Ja, lieber Mann, ich bin es selber so gewöhnt, jedes Kapital mit mindestens zweihundert Prozent zu verzinsen!“

Lieber Simplificissimus!

Der Privatier Kassehuber, der über die erste Hälfte der Jahre hinaus ist, hat noch einmal geheiratet. Es dauerte nicht lange, so mußte er die schmerzliche Entdeckung machen, daß seine junge Frau an dem schmutzigen Hörstübchen des Städtchens höheren Gefallen fand als an ihrem rechtmäßigen Ehemann.

Eines Abends, nach Einbruch der Dunkelheit, als Kassehuber wieder einmal auf der Lauer lag, sah er die Ungetrennte gerade noch in der Souffliré ihres Salons verschwinden. Er überlegte eine Weile, nahm dann einen Stein von der Straße und schleuderte ihn dem glücklichen Wädeln ins Fenster. Ob dieser Wädelsturz jetzt er heute, angefangen vom Staatsbankrott wegen Sachverhinderung und Verleugern von Steinen nach Menschen, vor den Schranken

des Schöffengerichts. Das Gericht aber zeigt mehr Verständnis für die Seele des betrogenen Ehemanns und spricht ihn frei. „Denn“, so heißt es in den Gründen, „der Angeklagte hat offenbar in Notwehr gehandelt, indem er durch sein Vorgehen die drohende Verletzung seiner ehelichen Ehre wenn nicht völlig vereiteln, so doch jedenfalls erschweren wollte.“

Bevor die Dekreten zur Anteiligenbeseitigung antreten, wird bekanntlich jedem ein bestimmtes Frage- und Antwortspiel eingeerzert. So zum Beispiel:

„Was ist Deutschland sowulagen?“

„Deutschland ist sowulagen das Ders Europos.“

„Was war Deutschland deshalb off?“

„Deutschland war deshalb oft der Schauplatz wülter Kämpfe.“

„Nenne mir solch einen wülten Kampf.“

„Die Schlacht bei den Düppeler Schanzen war solch ein wülter Kampf.“

„Wer hat sich dort besonders ausgezeichnet?“

„Kanonier Diefste hat sich dort besonders ausgezeichnet.“

„Was wurde dieser Kanonier buchstäblich?“

„Dieser Kanonier wurde buchstäblich in Stücke zerissen.“

Ein Apotheker einer preussischen Kreisstadt liefert Arzneimittel für die Kantentafel der Postbeamten. Eines Tages erhält er von der hiesigen Postverwaltung die Anfrage, ob er keine Arzneifasden und Pulverbestandteile gegen Entgelt zurücknehme, womit er sich einverstanden erklärt, wenn ihm die Postverwaltung gelatte, einmal benutzte Driefmarken wieder auf die Briefe zu kleben.

Dankem ein Herr



ich ziehe Wyberl-Tabletten vor
sie helfen am Besten gegen Heiserkeit,
Husten u. Kafarrh; erhältlich in allen
Apotheken u. Drogerien.
Originalschachtel Mk. 1.-

Die modernsten
zauber
Apparate etc. Kataloge gratis.
JANOS BARTL
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 11.

Enthaarung!!

Gesichts- u. alle häßlichen Körper-
haare entfernt sofort schmerzlos und
radikal „Deyl-Haare“ durch Abstreifen
der Wurzeln allmählich und für
immer. **Garantiert nachschicklich**.
3 Mark. Für starken Wuchs 3 Mark.
Otto Reicher, Berlin 52, Eisenbahnstraße 4.

Dr. Koch's
Yohimbin
Tabletten
Flacon
à 20 50 100 Tabl.
M. 4.- 9.- 16.-

Herzogenbrunn: Kalligapott; zu Bernau: Mäcken: Schlötzen-Sonnen- u. Ludwigs-
pott; St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Moll-
ringspott; Berlin: Heilwundpott, Fren-
danzpott; Victoria-Apothek.; Friedrich-
str. 17; Barm. Apoth.; für. Hildner; Breslau:
Naxos-Apothek.; Cassel: Löwenpott;
Götz: Apoth.; 12. post. Köpf u. Hirsch-
pott; Gießen: A. Löwenpott; Düsseldorf:
Hirsch-Apothek.; Frankfurt a. M.:
Lorenz u. Engelapott; Halle: Löwen-
pott; Hamburg: Internationale Apoth.
u. Apoth. G. F. Ullz; Hannover: Hirsch-
pott; Kiel: Schwannpott; Königsberg
i. Pr.: Kastanpott; Leipzig: Kropfke; Magdeburg:
Victoria-Apothek.; Mainz:
Lorenz-Apoth.; Metz: A. Heubek; Osnabrück:
Sträuburg; Hirsch-Apothek.; Stuttgart:
Lorenz-Apoth.; Tübingen: Schwan-Apothek.; Zürich:
Victoria-Apoth. u. Frankapott; Baden-
bad: W. Turlapothek.; Baden- u. T. 22;
Wien: H. Apothek. u. Austria; Wäl-
dingerstr. 18; Prag: Adam's Apothek.;
Dr. Fritz Koch, München N. 1. 60.
!! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“ !!

MERCEDES



1250
Mk. 1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN
GES. H. H. FRIEDRICHSTRA. 106
UBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG!

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Alexander Castell

Büßer der Leidenschaft

Roman

Geheftet 4 Mark, in Leinen 5 Mark, in Leder 10 Mark

Leipzig: Neueste Nachrichten: Ein moderner Roman für reife Leser. Mann und Weib, hochkultivierte und sensible Menschen sind lange in der Erde gegangen. Jedes ist am andern schuldig geworden, und darüber geht ein schiefes Kindesleben ferlig und schließlich aus fürwärtig in die Brüche. Die beiden aber müssen ihr schuldvolles Leben bis zum tiefsten Boden des menschlichen Schmerzes erleben — und dann erst, aber dann doch noch nicht immer Heilung und still aufsamende Verführung. Ein physiologisches Buch. Ein künstlerisch gebildeter Oehl — aus dort, wo wühlende Leidenschaft geschildert wird. Ein Zauber der Darstellung, ohne glühenden Aufpus, sondern gerade durch seine feine ruhige Einfachheit wirkend. Nur ein wirklicher Kömer vermochte einen solchen Roman zu schreiben.

Capriccio

Novellen

Geheftet 4 Mark, in Leinen 5 Mark, in Leder 10 Mark

Felix Poppenberg in der „Zeit“, Wien: Schicksalsprogramme streut er aus, Komdbienmürrer, Situationsprobleme von beklemmender grauphafter Lebensangst, die sich als Farce lösen. Etwas Varietehafts liegt über diesen Wanderbildern, eine eigene Gargantua voll schillernder Bühnenepik. Man denkt manchmal an Bang, in dessen Werk voll Einfamkeit, Trauer und lagender Lyrik auch manchmal die Herodotus der Antiken und die schwebte Zirkusarena im großen Scheinwerferlicht aufsteht und flart der stillen Tragik schwebender Herzen verformender Katastrophe das Finale macht. Doch am liebsten mögen wir Castell aus hier, wenn von seinen sensiblen Nerven das Fluidum stierend erregender Situationen ausströmt, wenn er vom weißen Etzrand von Deauville spricht, von den unshubigen und doch verwegenen neugierigen Augen der Ehegattungsstrigen, vom zögernden Nähen zweier Hände, vom überschauernden Frissen den Nacken hinunter, und vom Nafsen des vielgeliebten Pfirsichs ... bouche à bouche ...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

R. F. Kurz

Die Krumbacher und der Rahengusti

Erzählungen

Geheftet 3 Mark 50 Pf., gebunden 4 Mark 50 Pf.

Eidbühne Monatshefte, München: Eine köstliche Erstlingsgabe! Die Schweiz hat einen Sturmwind. Diese Geschichten sind ganz wunderbar erfinden und mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit vorgetragen. Die Krumbacher geben zur Seite der Leute von Schilb, vielleicht ist auch Selbstmord in ihnen; es sind aber durchaus keine abgedroschenen Schauern, die ihnen da angedichtet werden. Am besten geraten ist die Geschichte vom Landrichter Rahengusti (quert erschienen in der „Frankfurter Zeitung“), der auch in den ersten Teil schon als eine Art Schicksal hineinpasst; sie ist so voller Einfälle, so voll von überprüfender Komik, z. B. in der Episode des Teufels von Steinigen, wo von den beiden Völkern der eine der Weise sein muß, oder in seinen Aventuren mit dem Vögel, daß man nicht weiß, woran man größere Freude haben soll, an der Erfindungsgabe dieses neuen Erzählers, oder an seiner sicheren, knappen, etwas gewollt altdeutschen Art, seine Erfindungen vorzubringen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Robert Schen

Alltag eines Fröhlichen

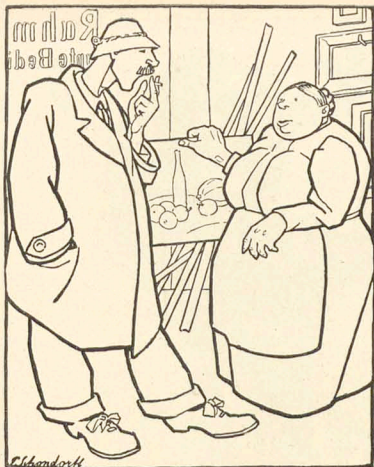
Humoresken

Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Nürnberg: Zeitung: Eine Sammlung von Humoresken, und alle getragen vom Geist einer fröhlichen Laune, die leicht und lustig mit den Dingen spielt. Er ist ein Sammelort, der wirklich etwas zu sagen hat, und das tut er mit einem lustigen Zumindest in den Augen, mit einer bald lässigen, bald mitunterigen Geste.

Deutsche Tageszeitung, Berlin: So bewegt sich denn der Verfasser auf den verschiedensten Gebieten, denen er überall eine komische Seite abzugewinnen weiß. Manches wird der Leser als zu hart aufgetragen ablehnen, meist wird er aber mit behaglichem Lächeln den Spitzungen des Herrn Schen folgen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S



Daß schon

(Zeichnung von D. Schenker)

„Herrgott, Ihr ganzes
Nahrungsgut ist grade gut
genug für auf den Lebus zu
hängen!“ — „Se ich recht“
— „weil Eahere Wädln
aa fo a guats Wafährmittel
fan!“

**Jede
Dame
liebt**

ein rosiges jugendliches Antlitz und
einen zarten, blendend schönen Teint.
Alles dies erzeugt die nur allein echte
**Stechenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilchseife von
Bergmann & Co., Radebeul.
Es ist Preis à Stück 50 Pfg. in 1/2
Fertig macht der Lilienmilch-Cream
„Stechenpferd“ eine sehr weiche Haut in einer
Nacht weiß zu machen. Tube 25 Pf.

Gedächtnisschwäche

Wirklich heilbar.
Neues Verfahren.
Lebhaftes heilendes,
Dr. Wolfram, 27. Jhr,
Küps, Oberfrank.

**Fortschritt
Schuhe**



Die vornehme Qualitätsmarke in höchster Vollkommenheit
Schuhfabrik Egen Wallerstejn, Offenbach a. Main.
Man verlange Katalog No. 8.



1811
erwarb Mathews
Müller den Frl
von Böhlenschen
Kof in Cliville

Seit 100 Jahren
bietet der Name, Mathews Müller für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit.

1911
erwarb Mathews
Müller große Borräde
erlesener Gewächse
der Champagne.

**Müller
Extra**

„20 Jahre jünger.“

Grüne Haare machen alt, man sollte die-
selben aufbrauen, denn muß ist nur so alt,
wie man aussieht. Nicht ein jung aus, ist
man jung, sieht man alt aus, ist man alt. Ni-
mand tragt nach dem Haarwuchs. Herrn
Schellenberg's „20 Jahre jünger“, auch sein
„Lebender“ gilt, jeden Haar die frühere
Farbe wieder. Fl. M. 3.50 (Porto extra). Jeder 10 Jahre erprobt. Tausende Dank-
schreiben. Von Aerzten, Professoren etc. gebraucht u. empfohlen. (Acht. Stadthal-
Leipzig 1913. Führt nach u. nach unanfällig. Man lasse sich nicht anderen als
einstufigen aufreden. Zu hah. in all. best. Parfümerie- u. Preisergeschäften, Drogeri-
u. Apoth., wo nicht, direkt vom allein. Fabrikant. Herrn Schellenberg, Düsseldorf 234,
Spezial-Haarfarbwerke, Druck. Versand in alle Weltteile. — Einem solchen Besuche
hätte ich mir nie träumen lassen, ich sehe tatsächlich 20 Jahre jünger aus. O. B. Inc. C.

Trauerungen in England
Reisebureau Arnheim -
Hamburg. B. Höhe Breden 151

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
älteste und größte Fabrik
dieser Branche
Emil Lüdke, vorm. Carl
Hahn u. Sohn, Jena (H. 3).
Gölnische Straße.
Man verlange K. Katalog.



B. Wennerberg, „Variété“
Tiefdruck mit Handkolorit

Bildgröße 40 x 30 cm, Papiergröße 70 x 58 cm

Preis 5 Mark — Kunstdruck Nr. 191

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen
oder direkt von ALBERT LANGEN, Verlag, MÜNCHEN-S

A. W. FABER

„CASTELL“

Die besten
BLEISTIFTE · KOPIERTIFTE
TINTENTIFTE · FARBSTIFTE
der Welt.



Auf Wunsch Prospekte

A. W. FABER **„CASTELL“** **STEIN** bel
Bleistift-Fabrik geg. 1761 **Nürnberg**

Est Est Est

BPG
13

U. Verw. der Romanze
von Wilhelm Müller.

Ein deutscher Ritter zog durch's Land,
Viele schlechten Wein er fand,
Und er rief: „Ich halt's nicht aus!
Lieber Knappe, reiß voraus,
Sprich in jedem Wirtshaus ein
Und probiere jeden Wein—
Wo er dir am besten schmeckt,
Sei für mich der Tisch gedeckt,
Und damit ich find' das Nest,
Schreib' ans für mir an ein **EST**„

Bis an den Bolsener See—
An des Flaschenberges Höhe
Musste so, vor vielen Jahren,
Kostwein, der Knappe, führen,
Dort er erst—mit rotem Stiff—
Und mit riesenprosserschrift—
Malt' er nach des Weins Gebühr
EST EST an des Schenken Tür,
Ja, nach anderem Bericht
Fehl' die dritte Silbe nicht.

Heute häß' bei meiner Ehr—
Kostwein es nicht so schwer,
Selbst im allerkleinsten Nest
Schriebe er **EST EST EST**
Da im Dorf wie in der Stadt
Ein kluger Wirt stets **BURGEFF**
hat!

Er ist & bleibt der
beste deutsche Sekt!
Wer Qualität will—
trinkt **BURGEFF**

BURGEFF

AELTESTE RHEINISCHE SEKTKELLEREI, GEGR. 1837, HOCHHEIM/Main



„Sär, saht ens, Ehr sid doch Leutenant? Eid so jood un joht met mer, der Schandiz füt hinget mer!“

Vom Tage

Der Landesverein für innere Mission der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen veranlaßte einen Kurial zur Ausbildung von Jugendpflegern. Pastor W. hielt einen Vortrag über Musik im Jugendverein. Leitfah II seines Vortrages lautet:

„Die christliche Jugendpflege sieht ihr Zentrum in der religiösen Erziehung der Jugend, daher ist für den christlichen Jugendverein der Hofmann der beste Form der Musikpflege, weil — wie der Name andeutet — und sowohl die Entfaltung als die Entwicklung dieser Ehre beweist — seine andere Musik so geeignet ist, diesem Erziehungsbeal zu dienen.“

Dem reichlich dunklen Satz folgt dann der noch schönere Leitfah III:

„Die vornehmste Aufgabe der Hofmannschüre ist nicht, „Musik“ zu machen, sondern zur Ehre Gottes, zum Dienste seiner Kirche, zur Erbauung und Erfreuung des Vereins und der Gemeinde zu dienen.“

Vom Nuditäten-Kriegsschauplatz

Wohn und wohnt der Friseur Dreuer, in dessen Schaufenster das Plakat einer Zigarettenfirma hängt. Auf diesem Plakat hält eine sehr minimal bekleidete junge Dame, aufscheinend eine Dabaise, eine Zigarette in den Händen, und eine Unter-

schrift besagt, daß Lehmanns Zigaretten wirklich die besten seien. Der Kaplan von Peter und Paul, der dies Bild sieht, fützt sich in seinen heiligen Gefühlen wehlet und eilt aufgeregt zum Bürgermeister, auf daß dieser die Entfernung des auf die Jugend so aufreizend wirkenden Plakates veranlassen möchte.

Wirklich gibt das Stadtoberhaupt auch dem Stadtergeanten Speckmann den Auftrag, sofort zu Dreuer zu gehen und das Bild aus dem Schaufenster zu entfernen. Nun wohnt auf unserer Straße aber noch der Glasermeister Dreuer, des Friseurs Bruder, der bei uns die schönsten Künste dadurch fließt, daß er lüchlich gänzlich einwandfreie Bilder wie die unüberebenden Herrscherhäuse dem vorübergehenden Publikum zur Ansicht ausstellt. Speckmann, der etwas von Dreuer und Bild hört, denkt natürlich nur an den ehrbaren Glasermeister und eilt sofort zu diesem hin. Er besieht einen Moment die Lage, und da fällt ihm das bekannte Bild aus Dreurers Laden in die Augen, Lette, den kleinen Geschwistern Brot schneidend, und Dreurer, der gerade dieüre öffnet, freudig überrascht das liebliche Bild betrachtend.

Nein Speckmann betritt den Laden. „Frau Dreuer, der Herr Bürgermeister und der Herr Kaplan lassen Ihnen sagen, das Bild muß sofort heraus!“ — „Ja ja, es muß sofort heraus.“ — „Was für ein Bild?“ — „Stammelt endlich Frau Dreuer.“ — „Ja, da vorne das!“ — „Aber warum denn?“ — „Ja, sehen Sie denn nicht, daß das Frauenzimmer schwanger ist?“

Milchmann und Bürgermeister

Ein Bayreuther Monolog

Ob Milchmann oder Bürgermeister? Das Ist jetzt die Frage, die dem Patrioten Das Herz gerührt. Ein Auge trocken und das andere naß, Ich stante Gott doch, wenn ich lebend zu den Toten. Ich große nicht.

Dem Milchmann glänzt was im Knoepfloch — Weh! Dem Bürgermeister aber gähnt die Leere — Nicht nur beim Knoepf. Ich stante, wenn ich einen Milchmann seh', Ich dankte Gott doch, wenn ich einer wäre, Ich armer Tropf!

Ist das der Dank vom Hause Wittelsbach? Dann gilt's die Lieberzeugung residieren Nach allem Brand. Nun alle Spannungen unter Dach, Scheint jemand das Gedächtnis zu verlieren — Ich kann es auch.

Schon Goethe sagte, daß der Mensch sich irrt. Für seinen König redet der Philister Und bricht den Hals. Doch wenn der Milchmann Bürgermeister wird, Dann sieh' ich süßen das andere Register — Gegebenen Falls.

Georg Götter

Graf Hertling

(24. 26. Febr.)



„I moan allweil, der hat sei' Kron' in unjrer Saks'n g'fund'n!“